

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. • • Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. • Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erstellende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 194.

Freitag den 21. August

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Nach der Anordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 3. August 1908, betreffend die Behandlung der Anträge auf Veranstaltung von Gegenstands-Lotterien innerhalb der Provinz Hessen-Nassau (Reg.-Amtsblatt von 1908 Seite 262) sind derartige Anträge für jeden Regierungsbezirk besonders bis zum 1. Oktober des vorhergehenden Jahres an den Regierungspräsidenten einzureichen. Mit Rücksicht darauf, daß noch immer Gesuche nach der festgesetzten Zeit eingehen, sehe ich mich veranlaßt, auf diese Bestimmung erneut aufmerksam zu machen. Anträge auf Genehmigung der im Jahre 1915 geplanten Gegenstands-Lotterien sind also, soweit die Lotterien im Reg.-Bez. Cassel veranstaltet werden sollen, bis zum 1. Oktober d. J. bei mir zu stellen. Später eingehende Anträge haben auf Berücksichtigung keine Aussicht.

Den Gesuchen ist der vorgeschriebene Verlosungsplan in dreifacher Ausfertigung beizufügen.

Cassel, den 13. August 1914.

Der Regierungs-Präsident.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 18. August 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Es ist Klage darüber geführt worden, daß Kartoffeln trotz der in Aussicht stehenden guten Ernte zu unverhältnismäßig hohen Preisen verkauft werden.

Ich nehme an, daß sowohl Händler wie Produzenten ihre bezüglichen Preise sofort derart herabsenken werden, daß behördlicherseits kein Anlaß zu Zwangsmaßnahmen gegeben wird.

Fulda, den 15. August 1914.

Der Landrat. Freiherr v. Doernberg.

Bekanntmachung.

In Armenhof, Kreis Fulda, ist eine Telegraphenanstalt mit Unfallmeldebedienstet und öffentlicher Fernsprechstelle in Wirksamkeit getreten.

Cassel, den 14. August 1914.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Abschiedsrede des Kaisers

an die Potsdamer Garde.

Berlin, 19. August. Bevor das Leibregiment der Hohenzollern, das Erste Garderegiment zu Fuß, seine Garnison Potsdam verließ, hat sich der Kaiser als Chef des Regiments von seinen Grenadieren mit einer Ansprache verabschiedet, die folgenden Wortlaut hatte:

„Die früheren Generationen und auch alle, die heute hier stehen, haben die Soldaten des Ersten Garderegiments und Meiner Garde an diesem Orte schon öfter versammelt gesehen. Sonst war es der Fahnen- eid, das Gelübde, das wir vor dem Herrn schworen, das uns hier vereinte. Heute sind alle hier erschienen, den Segen für die Waffen zu erbitten, da es jetzt darauf ankommt, den Fahnen- eid zu beweisen, bis zum letzten Blutstropfen. Das Schwert soll entscheiden, das ich jahrzehntelang in der Scheide gelassen habe. Ich erwarte von Meinem Ersten Garderegiment zu Fuß und Meiner Garde, daß sie ihrer glorreichsten Geschichte ein neues Ruhmesblatt hinzufügen werden. Die heutige Feier findet uns im Vertrauen auf den höchsten Gott und in Erinnerung an die glorreichen Tage von Leuthen, Chlum und St. Privat. Unser alter Ruhm ist ein Appell an das deutsche Volk und sein Schwert. Und das ganze deutsche Volk bis auf den letzten Mann hat das Schwert ergriffen. Und so ziehe ich denn das Schwert, das ich mit Gottes Hilfe Jahrzehnte in der Scheide gelassen habe. (Bei diesen Worten zog der Kaiser das Schwert aus der Scheide und hielt es hoch über seinem Haupte.) Das Schwert ist gezogen, das ich, ohne siegreich zu sein, ohne Ehre nicht wieder einstecken kann. Und Ihr alle sollt und werdet mir dafür sorgen, daß es erst in Ehren wieder eingesteckt werden wird. Dafür bürgt Ihr Mir, daß ich den Frieden Meinen Feinden diktiert kann. Auf in den Kampf mit den Gegnern und nieder mit den Feinden Brandenburgs! Drei Hurra's auf unser Heer!“

Der Regimentskommandeur erwiderte darauf:

„Eurer Majestät danke ich ganz untertänigst im Namen von fast siebentausend Grenadieren und Fuß-

lieren für den überaus gnädigen Abschiedsgruß, den Eure Majestät uns zugerufen haben. Wir geloben hier auf dieser, von der Tradition geheiligten Stätte, wo Jahrhunderten preussischen Ruhmes auf uns herabsehen, den Grenadieren des großen Königs es gleich zu tun, die furchtlos einer Welt von Feinden entgegen- sahen, nur ihrem König und ihrer gerechten Sache vertrauend. So vertraut ein jeder von uns Eurer Majestät. Unser unbezwingbarer Wille zum Siege soll gleich sein dem, was die Stürmer von Chlum und St. Privat befohlen hat. Und jeder von uns, der in den beiden Regimentern in Reih und Glied steht, weiß, daß es nur eins gibt für uns: zu siegen oder zu sterben. Dies geloben wir, indem wir in den altpreussischen Schlach- tungen einstimmig, mit dem wir heute unser Leben aufs neue bis zum letzten Blutstropfen Eurer Majestät wei- hen: Seine Majestät, der Kaiser und König, unser ge- liebter Kriegsherr und Regimentschef, hurra!“

Der Krieg.

Neueste Nachrichten.

Extrablatt-Nachrichten von gestern und heute früh. Einzug der Deutschen in Brüssel.

in Berlin, 21. August, 1 Uhr nachts. Die deut- schen Truppen sind heute in Brüssel einmarschiert.

Amsterdam, 20. August. In Brüssel ließ der Bür- germeister in der vergangenen Nacht Proklamationen an- schlagen, daß die Besetzung Brüssels durch die Deutschen bevorstehe. Er ermahnte zur vollkommnen Ruhe. Die Stadtverwaltung bleibt auf dem Posten, die Bürgerwehr ist entwaffnet; die Waffen wurden nach Antwerpen gebracht.

BB. Berlin, 20. August. Ausländische Zeitungen haben vielfach berichtet, daß die Generale v. Emmich, v. Deimling und v. d. Marwitz verundet, gefallen oder gefangen genommen seien. Diese Nachrichten sind un- wahr. Deutsche Zeitungen haben aus der über das Gesecht bei Schirmek verbreiteten Mitteilung geschlossen, daß schwere Artillerie verloren gegangen sei. Schwere Artil- lerie war gar nicht beteiligt, sondern einige Infanterie- bataillone der Festungsbesatzung mit einigen Feldge- schützen.

Siegreiches Gesecht in Belaien.

in Berlin, 20. August. (Telegramm.) Unsere Trup- pen eroberten bei Tilmont (zwischen Lüttich und Brüssel gelegen) eine schwere Batterie und eine Fahne und mach- ten 500 Gefangene. Unsere Kavallerie nahm dem Feind bei Perwez 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre ab. (Wie- derholt, da wir die Nachricht nur noch in die Stadtausgabe unserer gestrigen Nummer bringen konnten.)

Belfort.

Stockholm, 20. Aug. Belfort, die stärkste französische Festung in dem östlichen Festungsgürtel der Republik, wagen die Franzosen allein nicht zu verteidigen. Sie ließen nach einer über Stockholm eingetroffenen Meldung afrikanische Truppen, hauptsächlich eingeborene Jäger, dorthin kommen. Sie werden damit keine besseren Er- fahrungen machen, als mit den Turcos 1870.

Englische Truppentransporte nach den Kolonien.

Amsterdam, 20. Aug. Aus Paris wird dem „Allg. Handelsblatt“ berichtet: Offiziell wird gemeldet, daß die englische und die französische Flotte englische Truppen nach den afrikanischen Kolonien befördern werden.

Gute Zuversicht!

Berlin, 20. August. Die in der Kriegsgeschichte ein- zig dastehende Eroberung einer Festung wie Lüttich im ersten Ansturm, die schönen Erfolge bei Lagarde und Mül- hausen und mande gut gelungene Tat im Osten, wie die Gefangennahme von 3000 Russen und die Erbeutung von Maschinengewehren bei Stallupönen, genügen der patrio- tischen Ungeduld und Spannung mancher schon nicht mehr und mit begreiflicher Sehnsucht wartet man auf entschei- dende Schläge, die im Westen in absehbarer Zeit bevor- stehen müssen. Es ist ein ganz richtiges Gefühl, daß alle die obengenannten Erfolge gewissermaßen nur Vorspiele und Entscheidenden, das sich vorbereitet, der Aktion, von deren Ausgang nicht nur die weitere militärische Entwick-

lung, sondern das Verhalten der noch abwartenden Neu- tralen abhängig sein wird. Es gilt noch einige Zeit, höchst- wahrscheinlich nur noch kurze Zeit, die ruhige Geduld und Zuversicht zu bewahren, durch die unser Volk in die- sen Wochen sich ausgezeichnet hat, und sich nicht beirren zu lassen, wenn wie bei Schirmek zwei Bataillone Infan- terie einige Geschütze verlieren oder wenn hier und da ein Vorstoß, ein tatsächlicher nur vorübergehender, des Feindes auf deutsches Gebiet stattgefunden hat. Der Auf- marsch unserer Streitkräfte geht seinen vorbedachten Gang unbeirrt und was heute in einzelnen Abendblättern freudig betont wird, daß die allgemeine Kriegslage durchaus zu guter Zuversicht berechtigt, das ist richtig. Darin drückt sich die Meinung kompetenter Beurteiler aus. Die Ent- wicklung der militärischen Dinge ist im Fluße und an dieser Ueberzeugung darf man sich nicht irre machen las- sen, wenn auch jetzt noch Einzelheiten nicht bekannt ge- geben werden können. Es ist das eine Berühmtheit, die im vaterländischen Interesse geboten ist, bis die Ent- scheidungen gefallen sein werden. Es wird eine Zeit kommen, wo man den Nutzen dieser Berühmtheit er- kennen wird; es heißt nur noch kurze Zeit sich sein gedul- den! Die Tatsache, daß der belgische König und seine Regierung sich in das feste Antwerpen zurückgezogen ha- ben und daß der französische Generalstab keine Nachrichten mehr über den Verlauf der französischen Operationen aus- geben will, sind Symptome, die für sich selbst sprechen und die man in Deutschland gern verzeichnet.

Unser Pachtgebiet Kiautschau.

Durch die neuesten Nachrichten des Telegraphen ist mit einem mal unser jüngstes und hoffnungsvolles Pflanz- land in der Reihe unserer Kolonien, das Schutzgebiet Kiautschau mit seiner stark befestigten Hauptstadt Tsing- tau (grüne Insel) zum Mittelpunkt des Interesses für einen jeden Deutschen geworden. Japan, die jüngste Großmacht, verlangt bis zum 23. August 1914 die Her- ausgabe des Pachtgebietes, ebenfalls Abrüstung oder Entfernung des Ostasiatischen Geschwaders, und dürfte dieses absurde, geradezu dreiste Verlangen Japans die Folge eines Gewaltaktes Englands darstellen, das in dem Inselreiche überhaupt kein geeigneteres Werkzeug kannte. Das deutsche Volk, das sich gemäß der verschiedenen Mel- dungen der Zeitungen betrefis eines Bündnisses mit Oesterreich schon den besten Hoffnungen hingab, mußte das so lakonisch abgefaßte Ultimatum Japans in berech- tigtetes Erstaunen setzen. Eingeweihten Kreisen konnten von vornherein scheinbar eingegangene Verbindlichkeiten vonseiten Japans glaubwürdig erscheinen, ebensowenig haben unsere Landsleute im Schutzgebiet damit gerech- net, daß Rippon je sich für uns in die Schanzen schlüge. So konnte denn drüben in Tsingtau das Anfinnen Japans kaum überraschend wirken, sondern nur gerechten germa- nischen Zorn entfesseln. Hatte man doch schon immer da- mit gerechnet, daß Japan über kurz oder lang aus leicht erklärlichen Gründen uns unser herrliches, aufblühendes Fleckchen Erde am gelben Meere nicht gönnen und streitig machen würde. Ein wohlthuender Trost für uns Deutsche in diesen prüfungsschweren Zeiten ist der, daß der Feind die verhältnismäßig kleine, aber zähe Besatzung nicht unvorbereitet, wie seinerzeit den Russen findet und gro- ßer Anstrengungen bedarf um unsere Flagge niederzu- kämpfen. Tsingtau, das sich, was seine Befestigungen an- belangt, würdig seinen Kolleginnen an Nord- und Ostsee anreihet, wird nur mit den größten Verlusten japanischer- seits zu nehmen sein, und wahrscheinlich auch dann nur durch einen Landangriff großen Stils fallen. Eine er- folgreiche Beschießung Tsingtaus durch die japanische Flotte wird man durch Minensperren und die vereinigte Abwehr unseres ostasiatischen Geschwaders wie der Küsten- forts zu verhindern suchen. Sollte die deutsche Flagge dem roten Sonnenball auf der Signalstation als Tsing- taus Wahrzeichen und höchsten Punkt weichen müssen, so wird dem übermächtigen Eroberer nur Schutt und Asche entgegenzählen und ihm die Früchte langjähriger mühe- voller deutscher Pionierarbeit nicht vergönnt sein. Unsere tapferer Besatzung unter Führung ihres hervorragenden Gouverneurs Erzellenz Kontreadmiral Meyer- Waldeck wird sich tapfer zu schlagen wissen und Japan zeigen, was es heißt, gegen seinen Vorkämpfer die Waffen zu erheben und seinen gerechten Wert zu verhöhen. Tsing- tau und seine tapferer Besatzung wird in goldenen Lettern seinen ehrenvollen Platz in den Annalen dieses uns auf- gezwungenen Krieges finden. Möge dieser frivole, un- gleiche Kampf den Geanern den Keisepf vor den Waffen eines seiner größten Wohltäter einlösen. Das ist unser aller Wunsch. Das wachte Gott!

R. M.

Das Ostasiatische Geschwader setzt sich zusammen aus: Großer Panzerkreuzer „Gneisenau“ und Schwester- schiff „Scharnhorst“, je 11600 t Wasserverdrängung, Baujahr 1906, Geschwindigkeit 27,8/22,5 Seemeilen pro Stunde, Artillerie 8/21 cm, 6/15 cm, 20/8,8 cm. Geschütze, 764 Mann Besatzung. Kleiner geschützter Kreuzer „Leipzig“, Baujahr 1905, 3250 t Wasserverdrängung, 23 Seemeilen Geschwindigkeit, Artillerie: 10/10,5 cm. Geschütze, 297 Mann Besatzung. Kleiner geschützter Kreuzer „Nürnberg“, Baujahr 1906, 3470 t Wasserverdrängung, 23/25,7 Seemeilen Geschwindigkeit, Artillerie 10/10,5 cm. Geschütze, Besatzung 322 Mann. Kleiner geschützter Kreuzer „Emden“, Baujahr 1908, 3650 t Wasserverdrängung, 24,5 Seemeilen Geschwindigkeit, Artillerie 12/10,5 m. Geschütze, Besatzung 361 Mann. Kanonenboote „Luchs“ und „Tiger“, Baujahr 1899, je 900 t Wasserverdrängung, 14 Seemeilen Geschwindigkeit, Artillerie 2/10,5 cm, 6/3,7 Revolverkanonen, Besatzung 126 Mann. Kanonenboote „Jaguar“ und „Iltis“, Baujahr 1898, je 900 t Wasserverdrängung, 14 Seemeilen Geschwindigkeit, Artillerie 4/8,8 cm, 6/3,7 cm. Geschütze, Besatzung 126 Mann. Zwei Torpedoboote „S 90“ und „Taku“ und ein Begleitedampfer. Besatzung Tjingtaus ca. 3000 Mann Matrosenartillerie und Marineinfanterie.

Von der französischen Grenze.

Belgische Grenzpatrouillen.

Köln, 20. August. Ueber die belgischen Grenzpatrouillen, die selbst die eigenen Ordensleute nicht verschonen, meldet die „Kölnische Zeitung“ nach den Angaben eines Augenzeugen, daß der belgische Pöbel in ein Kloster bei Lüttich eindrang und 20 Klosterbrüder und einen Vater erstach. Schließlich legten die Leute Feuer an das Kloster an. Als die 500 Insassen, die das Gelübde unbedingten Schweigens abgelegt haben, sich nicht mehr zu retten wußten, telephonierte sie in die Stadt, worauf sofort deutsche Truppen in acht Automobilen herbeieilten. Unter dem Schutze deutscher Truppen konnten 350 der Klosterbrüder mit ihren wertvollen Schätzen über die deutsche Grenze flüchten. Hier brachen die Leute vollständig zusammen. Sie wurden während der Nacht von deutschen Soldaten bewacht und konnten dann ihren Marsch fortsetzen.

Der französische Flieger Garros tot.

Berlin, 20. August. Nach Berichten der englischen Presse sieht fest, daß der französische Militärflieger Roland Garros als erstes Flugopfer des Krieges den Tod gefunden hat. Garros war einer der populärsten französischen Flieger; sein Name war durch das Ueberfliegen des Mittelmeeres bekannt.

Von der russischen Grenze.

Vom österreich-russischen Kriegsschauplatz.

Wien, 20. August. Im Regimentskommandobefehl des Regiments Hoch- und Deutschmeister, der den Tod des Kommandanten, Obersten Baron Holzhausen meldet, heißt es: „Den herben Verlust, den unser Regiment durch den Tod seines innigstgeliebten Regimentskommandanten erlitt, werden wir nicht ungerührt lassen, und Offiziere wie Mannschaften schwören bei unserer Regimentsfahne, für das große Opfer eine vielfache Vergeltung zu üben.“ — Bei Tarnow überschreiten täglich größere und kleinere Abteilungen russischer Deserteure aller Waffengattungen, besonders ukrainische Kosaken, die Grenze und übergeben sich unseren Truppen. Die Deserteure erzählen, daß die Fahnenflucht im russischen Heere immer größeren Umfang annehme.

Russische Freiheit.

Wien, 20. August. Die russische Gesandtschaft in Sofia hat, wie die Wiener „Reichspost“ meldet, ein Communiqué veröffentlicht, worin sie den freventlich heraufbeschworenen Krieg als eine Tat der Befreiung der Slaven und aller europäischen Kleinstaaten darstellt. Darauf antwortet nun die bulgarische Arbeiterzeitung „Rabotnitscheski Westnik“, das Communiqué bezwecke, unter den Russophilen den Glauben an eine Befreiungsmission Rußlands zu befestigen. Das Communiqué behauptet schamlos, Rußland habe den Krieg für politische, moralische und wirtschaftliche Befreiung aller europäischen Kleinstaaten begonnen. „Das despotische Rußland, unter dessen Regime 180 Millionen Russen, Polen, Finnländer, Türken, Perser, Mongolen, Rumänen und Bulgaren schmachten, hat die Freiheit, von einer Befreiung zu sprechen. Das Rußland der Anute, der Galgen und Galeeren will gegen das Prinzip der brutalen Macht auftreten. Der Zynismus der russischen Schwarzen Hundert ist unerreichbar. Die ganze Menschheit würde mit wahrhafter Erleichterung und Genugtuung die Zerschmetterung des zarischen Rußlands und die Niederwerfung des barbarisch russischen Despotismus begrüßen, selbst wenn dieselbe mit so ungeheueren Opfern und Blutbädern erkauft würde, wie dies der jetzige Krieg mit sich bringt.“ — Dieser kräftigen Erwiderung von slawischer Seite ist nichts mehr hinzuzufügen.

Russische Versprechungen!

Amthliches Telegramm.

Wien, 20. August. Nach einer Meldung aus Kiev versuchen die echt russischen Leute die Juden für Raufestationen und den Krieg zu gewinnen, indem sie ihnen heuchlerisch Gleichberechtigung nach dem Kriege versprechen.

Von der serbischen Grenze.

Prinz Georg von Serbien verlegt.

Wien, 20. August. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Semlin: Prinz Georg von Serbien, der fast täglich die militärischen Befestigungen von Belgrad inspiziert, wurde bei einer solchen Besichtigung, die er mit

seinem Adjutanten im Automobil unternahm, angeschossen. Der Prinz erlitt eine Verletzung am Kopf.

Sultan und Emir.

in Konstantinopel, 20. Aug. Der Emir von Redschid in Arabien, Abdul Asis Ibn Said, hat an den Sultan ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn seiner Treue versichert. Der Sultan drückte darüber seine Befriedigung aus. Die Landschaft Redschid, die bisher ein Sandischaht war, wurde zum Vilajet erhoben. Der Emir erhielt den Zivilrang eines Befehrs und wurde zum Wali und Militärführer ernannt. Seine Haltung hat bisher der türkischen Regierung große Sorge bereitet, da er es jahrelang hindurch mit den arabischen Feinden der Türkei zu halten schien.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 21. August 1914.

Ein falsches Gerücht von Belforts Fall.

Gestern um die Mittagstunde verbreitete sich die Siegesnachricht von dem Fall Belforts. Die Nachricht war zu schön, um wahr zu sein! Hunderte von Menschen standen vor unserem Redaktionslokal in Erwartung des Extrablattes, das den Sieg schwarz auf weiß verkünden sollte. Nichts hätten wir lieber getan als dieses Blatt zu drucken. Auf dreimaliges Anfragen in Frankfurt am Main beim Wolffschen Telegraphen-Bureau erhielten wir stets die Antwort: „Amlich ist nichts bekannt!“ Die ganze Stadt war in Aufregung und Begeisterung, allenthalben hingen bereits die Fahnen heraus. Es ist jammerlich, daß man nach diesem Zeugnis vaterländischer Hochstimmung sagen muß: Es ist nicht wahr, Belfort ist nicht gefallen, und es ist betäubend, zu wissen, daß ein irrsinniger Münchener Feldwebel der Vater des falschen Gerüchtes ist. Die Enttäuschung war nach der Begeisterung zu groß. Möchte sie wenigstens endlich das Publikum zur Besonnenheit erziehen! Man hat das beste Beweismittel für die Wahrheit einer Meldung jederzeit zur Verfügung, unsere Extrablätter, die doch stets das amtliche Material enthalten und gerade jetzt im Kriege nur dieses amtliche Material herausbringen. Möge man sich für die Zukunft ganz auf uns verlassen. Bringen wir keine Nachricht über irgend ein Ereignis vom Kriegsschauplatz heraus, dann ist es sicher nur ein müßiges Gerücht, mag es kommen, von wem es will.

— Wichtig für Landsturmpflichtige. Für die Ausziehenden empfiehlt es sich, der Frau oder dem Vater, der Mutter oder sonstigen Bekannten und Verwandten eine Vollmacht auszustellen, die den Betreffenden in den Stand setzt, Handlungen in seinem Namen während der Abwesenheit vorzunehmen. Es können Verhältnisse eintreten, wo unter allen Umständen eine Vollmacht verlangt wird und das Fehlen einer solchen zu den schwersten Schädigungen führen müßte.

— Zurückstellungen beim Landsturm. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Auf Anordnung des Kriegsministeriums werden die dem Landsturm angehörenden Müller, Führer von Motorpflügen, landwirtschaftlichen Maschinen und von Maschinen in den elektrischen Ueberlandzentralen in weitgehendem Maße zurückgestellt werden.

— Anrechnung der Kriegsdienstzeit. Eine Anrechnung des Kriegsdienstes findet laut „N. Ztg.“ unter allen Umständen statt. Sogar die Dienstzeit, die vor dem Beginn des 18. Lebensjahres, also vor dem Beginn der Wehrpflicht, fällt, gilt im Kriege als Dienstzeit. Für jeden Teilnehmer an einem Kriege wird zu der wirklichen Dauer der Dienstzeit ein Jahr hinzugerechnet. Der Kaiser bestimmt, was als Kriegsteilnahme anzusehen ist und unter welchen Voraussetzungen bei Kriegen von längerer Dauer mehrere Kriegsjahre anzurechnen sind. Die Zeit einer Freiheitsstrafe von mindestens einjähriger Dauer, sowie die Zeit der Kriegsgefangenschaft wird nur unter besonderen Umständen auf die Dienstzeit angerechnet.

Dombrand-Prozess.

× Dombrand-Prozess. Endlich, nach mehr als 7-jähriger Dauer und nachdem er alle Instanzen bis zum Reichsgericht durchlaufen hatte, ist der Dombrand-Prozess durch Urteil des königlichen Oberlandesgerichts Cassel, soweit die Klage sich gegen den Vorsitzenden des Dekorationskomitees, Herrn Stadthalter August Müller hier richtete, zu Gunsten des Beklagten endgültig entschieden worden. Die gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten des Herrn Müller hat der Kläger (Fiskus) zu tragen.

— Freiwillige Krankenpflege im Kriege. Gestern früh mit dem Zuge 7.25 gingen 20 Schwestern des hiesigen Mutterhauses mit der Bestimmung für Krankenpflege nach Metz ab.

— Reservepferdeankauf. Morgen früh 7 Uhr findet auf dem hiesigen Viehmarktplatz der Ankauf der Reservepferde des Kreises Fulda statt.

* Personalien. Den Herren Fabrikbesitzer Schmitt und Geschäftsführer Parzeller in Fulda, ist die Erlaubnis zur Anlegung des ihnen verliehenen päpstlichen Kreuzes „Pro ecclesia et pontifice“ erteilt worden. Verliehen wurde dem Oberdreher Günther in Bederhagen, Kreis Hofgeismar, das Allgemeine Ehrenzeichen.

— Arbeitgeber-Verband. Der hiesige Arbeitgeber-Verband hat einstimmig beschlossen, seine im Felde befindlichen verheirateten Arbeiter auf Kosten des Arbeitgebers bei der Krankenkasse weiter zu versichern.

Sprachreinigende Liebestätigkeit.

Die man Nottes Kreuz und Sprachreinigung zusammen fördern kann, zeigt eine im Bürgerverein vorgeföhrt

Abend tagende Gesellschaft. Ein Teilnehmer machte dem Vorschlag, für jedes Fremdwort 10 \mathcal{M} Strafgehalt zu erheben. Und siehe da! In kurzer Zeit waren 6 \mathcal{M} 50 \mathcal{S} zusammen, die nach gemeinsamem Beschluß der lustigen Tafelrunde auf dem Altar des Vaterlandes geopfert werden sollen. Hoffentlich erweckt das Beispiel Nachahmung zum Besten des Nottes Kreuzes und unserer lieben — Muttersprache.

> Liebesgabe. Die Bewohner des „Parkhotels“ veranstalteten eine freiwillige Sammlung zu Gunsten des Nottes Kreuzes und konnten die ansehnliche Summe von 80 \mathcal{M} der betreffenden Klasse zuführen. Die Sammlung wird fortgesetzt. — Von dem Vorstand des Verbandes Deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter, Ortsverein Fulda (Sitz Berlin) wurden durch Sammlungen in der Eisenbahn-Haupt- und Betriebswerkstätte Fulda, sowie durch Zuwendung eines Betrages aus der Ortskasse dem Nottes Kreuz insgesamt 180 \mathcal{M} 60 \mathcal{S} überwiesen.

— Die Zwangsinnung für das hiesige Schuhmacherhandwerk gibt in unserem heutigen Blatt (4. Seite) bekannt, daß ihre Mitglieder infolge der veränderten Geschäftslage von jetzt ab bis auf weiteres nur mehr gegen bar arbeiten bezw. liefern.

— Vorübergehende Einfuhr-Erleichterungen. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. d. Mis., betreffend vorübergehende Einfuhr-Erleichterungen hat der Bundesrat beschlossen, daß bis auf weiteres folgende Waren bei der Einfuhr zollfrei bleiben: Getreide, Gemüse Futtermittel, Vieh, Geflügel, Fleisch, Fische, Butter, Schmalz, Eier, Käse, Mehl, Speisefett und andere Nahrungs- und Genußmittel, Palmöl, Erdöl u. dgl. Zugleich hat er einzelne die Einfuhr von Fleisch beschränkende Vorschriften des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes suspendiert.

Hk. Für Italien. Die italienischen Heerespflichtigen und auch andere Italiener können, soweit Transportmöglichkeit vorhanden ist, sofort über Bayern und den Brenner abfahren. Ableitung geschieht über Elm-Gemünden und Hanau (Ost)-Alschaffenburg. Möglichst schnelle Abfahrt ist geboten. Das italienische Generalkonsulat in Frankfurt a. M. ist verständigt.

— Sonnenfinsternis. Das interessante Himmelsphänomen, der heutigen sichelförmigen Sonnenfinsternis konnte man bei dem anfänglich nur leicht bewölkten Augusthimmel in seinem Anfangsstadium gut beobachten. Den Mondschatten bemerkten wir genau um 12 Uhr 12 Minuten, wie er hoch oben rechts am Sonnenrande eintrat und sich langsam über die Sonne herablenkte. Gegen 1 Uhr, nachdem weit über $\frac{1}{2}$ der Sonnenscheibe bedeckt war und diese weit nach links oben geöffneter Sichel etwas schwächer erstrahlte, beeinträchtigte bei Redaktionslokal ein von Süden heraufziehendes gewitterähnliches Gewölk die weitere Beobachtung über den Fortgang der Verfinsternung. Eine unwesentliche Dämmerung war zu merken und eine Abnahme der Temperatur konnte man feststellen. Das Ende des Monddurchganges wird gegen 2 Uhr 20 Minuten zu erwarten sein.

— Das Lichtspielhaus an der Bahnhofstraße eröffnet wieder seine Spielzeit und der Direktor zeigt damit den Willen, das Central-Kinotheater auch während der Kriegszeit geöffnet zu halten, wenn auch mit einer gewissen Einschränkung. Diese besteht darin, daß künftig nur noch einmal in der Woche das Programm gewechselt wird (was in Friedenszeiten zweimal geschah), weil das Kino bis auf weiteres nur noch auf deutsche, italienische und amerikanische Filme angewiesen ist. — Was nun das neue Programm anbelangt, so ist das 4aktige Schauspiel „Die Löwenfalter“ von hervorragender Bedeutung. Es entnimmt seinen Stoff einem Goldgräber-Roman und schildert das ungeheuerliche Schicksal eines Abgesandten zur Entlarvung einer Minenschwindelgesellschaft in den packendsten Farben. — Das Kinounternehmen hat eben eine schwere Krisis durchzumachen und der Unternehmer hat bedeutende finanzielle Opfer zu bringen, um seine Sache in dieser kritischen Zeit durchzulawieren. Er rechnet auf beharrliche Unterstützung seiner und der Kinokunst treuen Freunde. — Spieltage sind bis auf weiteres nur noch Samstag, Sonntag und Montag.

Zur gefälligen Beachtung!

— Die Presse im Kriege. Der Verein deutscher Zeitungsverleger schreibt nicht mit Unrecht: Die schweren Verwicklungen, in die unser deutsches Vaterland ohne seine Schuld gezogen worden ist, haben der deutschen Presse hohe und verantwortungsvolle Aufgaben zugewiesen. Die Verleger haben unter den gegenwärtigen Verhältnissen erhöhte Kosten und geringe Einnahmen. Es empfiehlt sich daher, daß man zwischen Aufrufen und Aufrufen unterscheidet und wenigstens diejenigen Publikationen, die ihrer Natur nach für den *Inferrateil* bestimmt sind, auch diesem Teil der Zeitung zuführt und den Behörden gegenüber als solche behandelt. Gewiß ist sicher die Presse, wie sie durch ihr Verhalten gerade in den letzten Wochen bewiesen hat, ihrer nationalen Pflicht im weitesten Umfange bewußt. Es darf aber von ihr nicht ein solches Maß von Selbstaufopferung verlangt werden, daß sie im Gegensatz zu anderen Gewerben, z. B. den zahllosen Militärlieferanten aller Kategorien, die Kosten, welche von Rechts wegen die Allgemeinheit zu tragen hat, auf sich allein nimmt.

Die Würdelosigkeit gegenüber Kriegsgefangenen!

Das stellvertretende Generalkommando des 11. Armee-korps veröffentlicht folgenden Erlass:

Das stellvertretende Generalkommando erfährt, daß einzelne Personen, namentlich weiblichen Geschlechts sich in taktloser und würdeloser Weise an Kriegsgefangene herangedrängt haben.

Ein solches Betragen schlägt der Ehre des deutschen Namens ins Gesicht und ist ein Hohn auf die opferfreudige Vaterlandsbegeisterung, die unterschiedslos alle Kreise unseres Volkes durchflutet. Wohl wollen wir höflich sein gegen den Fremden und mitleidig gegen den verwundeten Feind. Unsere Fürsorge gehört aber in erster Linie den eigenen Volksgenossen, unseren Kriegern, ihren in der Heimat zurückgelassenen Frauen und Kindern und all den viel Deutschen, denen der Krieg Sorge und Not brachte.

Es müßte eigentlich überflüssig sein, auch nur ein ziges Wort darüber zu verlieren, daß es in dieser ernsten und großen Zeit jedermanns selbstverständliche Pflicht ist, Eitelkeit, Neugierde und Sinnlichkeit vollständig bei sich anzutilgen. Wer das vermag, wird von selbst den richtigen Weg finden, unserem Vaterlande zu dienen.

Sollten jedoch wider Erwarten die oben erwähnten peinlichen Vorfälle sich wiederholen, so wird das stellvertretende Generalkommando die Beteiligten feststellen lassen, um ihre Namen an den Straßenecken bekannt zu machen und der öffentlichen Verachtung preiszugeben.

Der Kommandierende General.
(ges.) v. Hauptw. i. t.

Bad Nissingen, 21. August. Die für den 23. d. Mts. vom hiesigen Rhönklub-Zweigeverein anberaumte Einweihung der „König Ludwig-Hütte“ auf den Schwarzen Bergen findet der kriegerischen Verwickelungen halber einstweilen nicht statt.

Zum Tode des Papstes.

Rom, 20. August. Ueber die letzten Augenblicke des Papstes wird gemeldet: Nach der Spendung der Sterbesakramente wurde dem Papste Sauerstoff eingegeben, worauf er das Bewußtsein wiedererlangte und folgende Worte sprach: „Jetzt fange ich an, mich übel zu fühlen. Der Allmächtige hat nicht gewollt, daß ich die Greuel erlebe, die jetzt in Europa geschehen!“ Darauf küßte die antworfenden Kardinalen weinend dem Papst die Hand.

Rom, 19. August. Die „Tribuna“ schreibt zu der Verschlimmerung im Befinden des Papstes: Vor einigen Tagen hat der Papst allen Gläubigen der Welt befohlen für den Frieden zu beten. Heute scheint die Hand des barmherzigen Gottes die Augen des Sterbenden verschleiern zu wollen, damit er nicht sehe, daß die vor den Altären ausgesprochenen Gebete gegen das tragische Verhängnis in der Geschichte der Völker vergeblich sind.

ib. Rom, 20. August. Ueber die letzten Stunden des Papstes meldet die „Tribuna“: Der König und die Königin interessierten sich lebhaft für das Befinden des Papstes und erkundigten sich wiederholt bei dem Ministerpräsidenten. Als Monsignore Rambini dem Papst die letzte Delung gab, wurde der Papst sich des Ernstes des Augenblicks bewußt, er veruchte die Lippen zu öffnen, um auf die Gebete zu antworten. Alsdann schloß er die Augen und murmelte: „Der Wille Gottes möge geschehen. Ich glaube, es geht zu Ende.“

Rom, 20. August. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Sobald der Papst gestorben war, traf Ministerpräsident Solandra genaue Anordnungen, damit die volle Freiheit des prätorischen Kirchenregiments und der Beratungen des Heiligen Kollegiums gesichert ist.

Rom, 20. August. Zwischen 5 und 7 Uhr nachmittags wurde die Leiche des Papstes in dem Thronsaal durch das diplomatische Korps, das Bittiziat, den hohen Klerus und die Vertreter der religiösen Orden der Hauptstadt und von den Schwestern des Papstes besichtigt. In dem mit rotem Damast ausgeschlagenen und elektrisch erhellen Thronsaal verfahren die päpstl. Truppen den Ehrendienst in großer Uniform. Der Papst ruhte, mit päpstlichen Gewändern, von 4 Kerzen umgeben, unter dem Thonbalдахin. Die Ausstellung der Leiche wird bis morgen dauern. Darauf wird sie feierlich in die Sankt Peter-Basilika übergeführt werden. Des Camerlengo Kardinal de la Volpe legte die Siegel in die Privatbibliothek des verstorbenen Papstes.

Rom, 20. August. Da Italien neutral ist, kann das Konklave in Rom stattfinden. Das Konklave tritt zehn Tage nach dem Tode des Papstes zusammen, sobald die meisten Kardinalen anwesend sein können, namentlich da die auswärtigen Regierungen alles Interesse haben, deren Reize zu begünstigen. Das bevorstehende Konklave ähnelt dem das Jahres 1800, das während der napoleonischen Kriegswirren in Venedig abgehalten wurde und Pius 7. getötet wurde.

Deutsche Kardinalen beim Konklave.

Berlin, 20. August. Wie man aus sicherer Quelle erfährt, werden sich die Kardinalen von Dettinger-München und v. Hartmann-Köln zum Konklave nach Rom begeben.

ib. Berlin, 20. Aug. Der preussische Gesandte beim Vatikan hat den Auftrag erhalten, dem Kardinalskollegium im Namen des Kaisers und des deutschen Volkes zum Ableben des Papstes tiefgefühltes Beileid auszusprechen.

Tagesneuigkeiten.

Die Japaner.

Berlin, 20. August. (Zum Ultimatum.) Sir Edward Grey, der Mann, der in der Geschichte als der eigentliche Urheber des ungeheuren Krieges dastehen wird, und der nicht müde wird, Helfershelfer für den Kampf gegen Deutschland zu werden und zu pressen hat nun auch die Japaner zur Mitwirkung veranlaßt. Schwer mag ihm das nicht geworden sein, denn Japan, das Mangel an

Kohlen und Eisen hat, ist längst lüstern nach dem deutschen Besitz in China, der ihm gegenüber liegt; es will ihn wegnehmen und leidet das durch ein Ultimatum ein. Der feinfühligste Herr Grey, der angeblich nur wegen der deutschen Verletzung der Neutralität Belgiens zum Kriege gegen Deutschland geschritten ist, wird es gerechtfertigt finden, daß der japanische Freund — vielleicht im Interesse des Friedens in Ostasien! — von Deutschland die Herausgabe Kiautschau verlangt. Man hat in diesen Wochen schon gelernt, auf manche liebe Anschauung zu verzichten, auf die hin man Dazwischen hindurch von Frieden und Freundschaft unter den Völkern geträumt hat. Wir werden aus diesem Kriege als andere Menschen herauskommen, als wir hineingegangen sind und jetzt schon, nach kurzer Zeit, verlagert fast die Entrüstung über die Handlungsweise Japans gegenüber einer in vermeintlicher Notlage befindlichen Macht, von der es reiche Beweise der Sympathie und ein gutes Stück besserer Wissenschaft und Kultur empfangen hat. Wozu sich noch entrüsten in dieser Zeit, in der der Scham, Ehre, Wahrheit und Dankbarkeit und manche anderen Tugenden zu den Hundstod geflohen zu sein scheinen. Deutschland wird das Ultimatum ablehnen; die Welt würde es nicht verstehen, wenn es kampflös vor einem Räuber zurückwiche. Aber auch über unsere Interessen in Ostasien wird schließlich abgerechnet auf den Schlachtfeldern Europas. Hff. H.

Berlin, 19. Aug. Eine zahlreich besuchte Fachausstellung der Kurz- und Galanteriewarenbranche unter dem Vorsitz des Abgeordneten Rosenow beschloß einstimmig, bei dem Stadtrat und der Handelskammer Leipzig dahin vorstellig zu werden, daß die Leipziger Herbstmesse ausfällt.

Berlin, 20. August. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Frank, im bürgerlichen Leben Rechtsanwalt in Mannheim, hat sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet. Er ist angenommen worden und nimmt am Feldzuge teil. Dr. Frank hat sich, wie man hört, ausdrücklich zum freiwilligen Dienst auf Beförderung gemeldet, also dem Wunsch zu erkennen gegeben, sich womöglich die Offizierspaulen vor dem Feinde zu erwerben.

Berlin, 19. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Auf Anordnung des Kriegsministeriums werden die dem Landsturm angehörenden Müller, Führer von Motorpflügen, landwirtschaftlichen Maschinen und Maschinen in elektrischen Heberlandzentralen in weitgehendstem Maße zurückgestellt werden.

Berlin, 20. August. Der bekannte Schachmeister Richard Notti aus Wien, der an dem Turnier zu Raumburg teilgenommen hat, ist spurlos verschwunden. Auch seine Mutter ist bisher ohne Nachricht von ihm geblieben. Es wird gebeten, Mitteilungen über seinen Verbleib an Perlovitz, Berlin W., Goltzstraße 26, zu senden.

Berlin, 19. August. Ueber das nunmehr erneuerte Eisenerz in Jahre 1813 bereitet der Direktor des Schinkel-Museums an der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg Professor Dr. Zimmermann eine Veröffentlichung vor. Der Gelehrte will an Hand einer erstmaligen Publikation der Akten und Zeichnung die Entstehung des Eisernen Kreuzes und Schinkels Anteil daran darlegen. Daß der große Architekt Entwürfe für das Denkmal aus großer Zeit vor hundert Jahren geschaffen hat, ist bisher kaum bekannt gewesen. Das damalige Eisenerz zeigte im oberen Flügel ein gekröntes F. W., in der Mitte drei Eichenblätter und die Jahreszahl 1813. Ein Eisernes Kreuz mit goldener Fassung erhielt bekanntlich nur Blücher.

Berlin, 20. August. Im Berliner Tageblatt schreibt Theodor Wolff, daß ein Dokument, das man noch nicht genügend beachtet habe, der Ukas des Zaren sei, der das Schicksal der in Rußland lebenden Deutschen und Oesterreicher bestimme. In diesem Ukas werde die Ueberführung der wehrpflichtigen Deutschen und Oesterreicher nach verschiedenen Gegenden des Reiches verfügt. Es sei bekannt geworden, daß Deutsche und darunter Familienväter mit Kindern, nach Sibirien verschleppt wurden, bis nach Archangelsk am Eismeer. Wäre es nicht angebracht, fragt der Verfasser, mit Hilfe neutraler Staaten die Wahrheit festzustellen?

Essen, 20. August. Die gesamte Arbeiterchaft der Firma Krupp hat beschlossen, während der Dauer des Krieges einen bestimmten Prozentsatz ihres Arbeitsverdienstes als Beitrag zur Kriegsfürsorge zur Verfügung zu stellen.

Krefeld, 17. August. Der älteste Freiwillige aus unserer Stadt ist der 75jährige Kriminalkommissar Verhuldonk, Hauptmann der Jäger. Er ritt kürzlich in jugendlicher straffer Haltung in seiner Jägeruniform, an der Spitze einer Reitertruppe hier ein. — Auch der hiesige Polizeiinspektor Scheur, früherer Bionieroffizier, ein Sechziger, hat sich dem Heere zur Verfügung gestellt.

Köln, 20. August. Die Gattin des Prinzen Karl Anton von Hohenzollern auf Schloß Ramedy im Rheinland, eine Schwester des Königs der Belgier, stellte 10 000 M für die Angehörigen der deutschen Truppen, die im Felde stehen, zur Verfügung.

Weimar, 20. August. Das hiesige Garnisonkommando gibt bekannt: Die Gerüchte, daß das Regiment Nr. 94 große Verluste erlitten habe, sind erfunden. Das Regiment hat bisher überhaupt noch nicht gekämpft.

Köln, 20. August. Sämtliche Angestellte des sozialdemokratischen Vereins und der freien Gewerkschaften hielten gestern Abend im Volkshaus eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, daß alle Angestellten auf ein Drittel bezw. ein Viertel ihres Gehalts zugunsten der Kriegsfürsorge verzichten.

Dresden, 20. August. 250 Dresdener Vereine haben sich zu einer einheitlichen Organisation unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Beutler zusammengeschlossen, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, eine Familien-

Unterstützung der Kriegsteilnehmer durchzuführen und die Verpflegung der Truppen auf den Bahnhöfen und im Felde zu leiten. Auch die Gewerkschaften beteiligen sich an dieser Organisation, die gegebenenfalls zu einer ganz Sachdienlichen Landes-Organisation ausgebaut werden soll. Die sozialdemokratische Organisation des Reichstagswahlkreises Leipzig-Stadt und Leipzig-Land fordert ihre weiblichen Mitglieder auf, sich in den Dienst der nationalen Frauenhilfe zu stellen.

Heilbronn, 20. August. Das hiesige Sägewerk Hubmann ist heute Nacht abgebrannt. Viele Holzvorräte sind vernichtet. Die der Firma von der Militärverwaltung in Auftrag gegebenen Baracken waren kurz vorher fertiggestellt worden.

München, 20. August. Unter den Verwundeten, die bereits in München eingetroffen sind, befindet sich auch ein Münchener Oberleutnant, ein Fliegeroffizier, der auf dem Kriegsschauplatz ein gefährliches Abenteuer hatte, das aber noch recht glimpflich endete. Er war mit einem Kameraden als Beobachtungsoffizier aufgestiegen. Nachdem die Offiziere ihre Aufgabe gelöst hatten, fuhren sie zurück und warfen eine Werdung ab. Zu diesem Zwecke mußte das Flugzeug auf etwa 50 Meter herabgehen. Jubelnd begrüßten die Truppen die Flieger, die dann weiterflogen. Kurz darauf belamen sie Feuer. Der Beobachtungsoffizier wurde von einer Kugel am Arm getroffen. Bei der durch das Feuer bedingten heftigen Landung wurde der Apparat zertrümmert, der verwundete Offizier erlitt dabei noch eine Wunde im Gesicht, der Flugzeugführer selbst blieb unverletzt. Die französischen Flieger sollen übrigens enttäuscht sein. Alles erwartete an der Grenze den „Himmel schwarz von französischen Flugzeugen“ zu sehen. Man konnte aber nur selten französische Flieger beobachten, die sich in großen Höhen aufhielten.

München, 20. August. Der „Münch. Post“ zufolge hat die sozialdemokratische Organisation Belgiens die Aufgabe übernommen, die brutalen Erzeße des Krieges entschieden zu bekämpfen. Ferner teilt das Blatt mit, daß der sozialdemokratische Führer Vandervelde als Mitglied des belgischen Ministeriums vergebens auf die Notwendigkeit hingewiesen hat, gegen die Barbarei des belgischen Völkers einen Aufruf zu erlassen.

München, 20. August. Die königlichen Salinen Rosenheim, Reichenhall und Berchtesgaden liefern für die Dauer des Krieges Salz ohne Preisabschlag an ihre Niederlagen in Bayern. Die Inhaber dieser Niederlagen sind angewiesen worden, das Salz zum bisherigen Preis weiter zu verkaufen.

Zwei frühere österreichische Erzherzöge im bayerischen Heeresdienst.

München, 20. August. Zwei Mitglieder des österreichischen Herrscherhauses, die seinerzeit auf ihren Rang verzichtet, aus der Armee ausgetreten sind und gegenwärtig in München leben, haben sich nach dem „Neuen Bester Journal“ in den Landsturm der bayerischen Armee einreihen lassen und ihren Dienst bereits angetreten. Es handelt sich um den früheren Erzherzog Leopold, der den bürgerlichen Namen Leopold Wölling annahm und einen Bruder des ermordeten Thronfolgers Franz Ferdinand, der seither den Namen Ferdinand Burg führt.

Der Jesuitengeneral gestorben.

Rom, 20. August. Wie die Blätter melden, ist in der vergangenen Nacht der Jesuitengeneral Vater Franz Faber Wernz gestorben.

Kristiania, 20. August. Das Storting hat einstimmig den von der Regierung geforderten Kredit von 15 Millionen bewilligt.

Petersburg, 19. August. Der im 50. Lebensjahre stehende Prinz Louis Napoleon, einer der französischen Thronprätendenten, der in Frankreichs Heer nicht festhalten darf, hat sich von seinem schweizerischen Schloß nach Petersburg begeben, und ist dort in die russische Armee eingetreten, der er als Generalleutnant angehört. Im russischen Heer hat der Prinz bereits am japanischen Feldzuge teilgenommen, sich jedoch stets in vorzüglicher Entfernung von Pulver und Blei zu halten geübt.

Evangelischer Gottesdienst.

23 August, 11. Sonntag nach Trinitatis
Vormittags 8 Uhr: Pfarrer Weber.
Vorm. 9½ Uhr: Superintendent R u s l.
Vormittags 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.
Bad Salzschlirf.
Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Reich.
Groschenfelder.
Nachmittags 3 Uhr: Pfarrer Weber.
Amtswoche: Superintendent R u s l.

Evangelische landeskirchliche Gemeinschaft, Buntlarstraße 17.
Sonntag abends 8 Uhr Evangelisations- und Gebetsversammlung. Montags und Donnerstags abends 6½ Uhr Gebetsstunde.

Alle, die sich in dieser trüben Zeit zum Gebet gedrungen fühlen, laden wir höflich ein.

Kussja

aus dem Sterbeprotokoll des königl. Standesamts Fulda
Anmeldestunden: an Werktagen zwischen 8 und 12 Uhr vormittags; an Feiertagen zwischen 11 und 12 Uhr vormittags, nur für Totgeburt und Sterbefälle.

Todesfälle.

18. 8. Edmund Richter, 1 M. 9 J. 15. 8. Bernhard Stord, Steinhausermeister, 51 J. 5 M. 1 J. Ehefrau Maria Elisabeth Reibhardt, geb. Jöbst, 76 J. 10 M. 27 J. 18. 8. Privatlin Elisab. Schöder, 71 J. 5 M. 28 J. Karl Rudolf Otto Freitag, 4 M. 21 J. Unteroffizier der Reserve Postillon Albin Wiegand, 26 J. 1 M. 7 J. 17. 8. Schüler August Frank, 15 J. 7 M. 4 J. Schüler Emil Klug, 7 J. 5 M. 28 J. 18. 8. Ehefrau Franziska Gertrude Lomb, geb. Schleicher, 66 J. 1 M. 19 J. Anna Koch, 10 M. 1 J. 19. 8. Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule Joh. Bernard Heinrich Schoppmann, 53 J. 1 M. 20 J.

Wetterausichten.

Heiter, trocken, warm, Gewitterneigung.



Nachruf.

Am 19. d. Mts. entschlief nach längerem Leiden der

Vorsitzende des landwirtschaftlichen Kreisvereins

Herr

Direktor Bernhard Schoppmann.

Seit dem Jahre 1908 war der Verstorbene Vorsitzender des landwirtschaftlichen Kreisvereins Fulda. In dieser Eigenschaft wie als Berater der landwirtschaftlichen Bevölkerung war er unablässig tätig, den landwirtschaftlichen Berufsstand mit Rat und Tat zu fördern. Unter seiner trefflichen Leitung hat sich die Mitgliederzahl des Vereins fast verdoppelt.

Seine großen Verdienste um den landwirtschaftlichen Kreisverein sichern dem Heimgegangenen ein ehrendes Andenken. 510

Fulda, den 20. August 1914.

Der Vorstand des landwirtschaftl. Kreisvereins.



Nachruf.

Am 19. August 1914, morgens halb 5 Uhr, verchied nach langer, schwerer Krankheit der

Vorsitzende der Kornhaus-Genossenschaft Fulda

Herr Winterschuldirektor Schoppmann

Inhaber des Kronenordens 4. Klasse.

Die Kornhaus-Genossenschaft verliert in ihm einen Mitbegründer und ihren ersten Vorsitzenden. Mit rührender Aufopferung und seltener Hingabe hat er jederzeit mit weischaudem Blick die Geschäfte geleitet und ist es ihm zu verdanken, daß der genossenschaftliche Gedanke überall so schnell Eingang gefunden und daß das Kornhaus einen so ungeahnten Aufschwung genommen hat.

Selbst auf seinem Krankenlager hat er noch Innigen Anteil an dem Gang der Geschäfte genommen.

Ein ehrendes Andenken ist ihm sicher. 526

Die Kornhausgenossenschaft Fulda.

Aufruf

zur Unterstützung der Familien der ins Feld gerufenen Krieger und von Arbeitslosen.

Der Krieg um des deutschen Vaterlandes Sein oder Nichtsein hat nicht nur Millionen deutscher Männer ins Feld gerufen, sondern auch eine fast ebenso große Anzahl arbeitslos und damit brotlos gemacht. Die Familien der ins Feld gezogenen Krieger und die Arbeitslosen heischen unsere Unterstützung.

Die Stadt ist bereit, durch Notstandsarbeiten der Arbeitslosigkeit, soweit es ihr möglich ist, zu steuern, allein manche werden zur Leistung der vorgegebenen Arbeiten nicht im Stande sein und für diese muß die Liebestätigkeit eintreten.

Wir haben deshalb bei der städtischen Verwaltung, **Schloß Zimmer Nr. 7**, einen Mittelpunkt für die Sammlung von Geldspenden für die Familien der ins Feld gezogenen Krieger und für die Arbeitslosen geschaffen und auch die hiesigen Banken: **Reichsbank, Dresdner Bank, Hessischer Bankverein, Gebrüder Rahmann, Hermann Knips, Leih- und Pfandhaus, L. Pfeiffer, Städtische Spar- und Vorschaukasse, Vorschauverein** und die beiden hiesigen Zeitungen sind bereit, Geldspenden für diesen Zweck in Empfang zu nehmen und an die Stadt abzuführen.

Mitbürger! Unterstützt die Bestrebungen zur Versorgung der Hilfsbedürftigen mit allen Kräften, denn es ist eine Ehrenpflicht in dieser schweren Zeit den Bedrängten beizustehen und zu helfen. Jede, auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen.

Fulda, den 20. August 1914.

Adam, Frh, Architekt; **Dr. Antoni, Georg,** Oberbürgermeister; **Arnold, Karl,** Kaufmann; **Axt, Philipp,** Fabrikarbeiter; **Dux, Gustav,** Fabrikdirektor; **Eidenscheidt, Max,** Fabrikbesitzer; **Eichwege, Nathan,** Kaufmann; **Fleischmann, Joseph,** Schlossermeister; **Früh, Joseph,** Zimmermeister; **Gies, Ludwig,** Gasthofbesitzer; **Goebel, Otto,** Bankdirektor; **Griehsel, Frh,** Kaufmann; **Halbleib, Lorenz Michael,** Rentner; **Jestädt, Franz,** Bäckermeister; **Kapp, Joseph,** Jahntechner; **Keil, Magnus,** Fabrikbesitzer; **Kircher, Joseph,** Lederhändler und Gerbereibesitzer; **Kramer, Franz,** Metzgermeister; **Kramer, Karl,** Fabrikbesitzer; **Ruhn, Theodor,** Oberpostassistent; **Laux, Karl,** Schreiner; **Mahr, Oskar,** Zimmermeister; **Modest, August,** Schlosser; **Müller, Franz August,** Gasthofbesitzer; **Reidert, Anton,** Mechaniker; **Reichert, Ferdinand,** Kommerzienrat; **Plappert, Walter,** Kaufmann; **Rang, Justus,** Justizrat; **Reith, Karl,** Heizer; **Rübsam, Karl,** Fabrikbesitzer; **Rühl, Edmund,** Schreiner; **Sauer, Franz,** Fabrikbesitzer; **Schmitt, Eduard,** Weingroßhändler; **Schmitt, Richard,** Fabrikbesitzer; **Dr. Schulte, Emil,** Spezialarzt; **Schultheis, Joseph,** Bierbrauereibesitzer; **Schwarz, Anton,** Fabrikbesitzer; **Simmer, Peter,** Hofbäckermeister; **Singer, Georg,** Bankvorstand; **Sunkel, Karl,** Metzgermeister; **Traber, Benedikt,** Elektrotechniker; **Vollmer, Otto,** Professor; **Weber, Lothar,** Fabrikbesitzer; **Wehner, Vincenz,** Wortschlosser; **Wohlgemuth, August,** Eisenbahnobersekretär.

Achtung.

Die **beschäftigungslosen Mitglieder** der hiesigen Orts- und **Betriebskrankenkassen** werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß sie **nur** dann Ansprüche auf die Regelleistungen ihrer Kassen haben, wenn sie die **vollen** Beiträge an die Kasse weiter bezahlen und die Fortsetzung ihrer Mitgliedschaft innerhalb 3 Wochen nach Beginn der Beschäftigungslosigkeit ihrer Kasse anmelden. Es wird dabei darauf aufmerksam gemacht, daß es gestattet ist, sich auch in einer niedrigeren Klasse als seither freiwillig weiter zu versichern.

Diejenigen Kassenmitglieder, die bereits anderweitig Beschäftigung angenommen haben, sind selbstverständlich bei den für ihre neue Arbeitsstelle zuständigen Krankenkassen versicherungspflichtig. Fulda, den 20. August 1914. 530

Arbeitgeber-Verband Fulda.

Ferdinand Reichert, Vorsitzender.

Infolge der ersten Zeit und in Anbetracht dessen, daß die Lieferanten ihre Waren nur noch gegen Barzahlung abgeben, hat die unterzeichnete Innung beschlossen, **Lieferungen und Reparaturen** nur gegen **Barzahlung** zu verabsolgen, und wird die geehrte Kundschaft gebeten, hiervon gefälligst Kenntnis nehmen zu wollen. 525

Fulda, den 20. August 1914.

Zwangsinnung

für das Schuhmacher-Handwerk zu Fulda.

Städtische Spar- und Vorschaukasse

in Fulda, Friedrichsmarkt Nr. 1

mündelsicher, unterliegt der Aufsicht und Kontrolle königl. Regierung — die Stadt Fulda haftet mit ihrem gesamten Vermögen und mit ihrer Steuerkraft. — Zinsfuß für **Spareinlagen**:

3³/₄ % bei täglicher Verzinsung

Zinsfuß bei **Krediten** in laufender Rechnung gegen **Hinterlegung von Wertpapieren** u. (Bürgschaften ausgeschlossen) z. Bt. für Guthaben 3³/₄ %, für Schuld 5³/₄ %.

Evangel. Gemeindehaus

Würzburger Bier wieder ein- getroffen.

 527

Versteigerung.

Im Auftrage und für Rechnung dessen, den es angeht, versteigere ich **Montag den 24. August** ds. Js., nachmittags 4 Uhr, im Expeditionslager des Herrn **Joseph Feuerstein** hier, **Edherstraße**:

51 Sack Reismehl,
17 Sack Roggenmehl II,
9 Sack Kaiseranzug
öffentlich gegen bare Zahlung.

Diesel,

Gerichtsvollzieher in Fulda.

Ein junger, brauner

Jagdhund

mit weißem Brustfleck u. weißen Beinen entlaufen. Abzugeben bei Förster **Stein, „Leipzigerhof“.**



Turn- und Fechtklub Fulda

Samstag den 22. d. Mts.
abends 9 Uhr

Zusammenkunft der Mitglieder

im Vereinslokal „Zum Ritter“,
Wichtige Besprechung! 532
Der Vorstand.

Lebende Male

selbststeingekochten **Kal** in Gelee
offert 521

Feldpost-

Paketchen

(mit vorchriftsmäßiger Adresse)

portofrei Inhalt:
5 gute Cigarren 45

Cigarrenhaus z. Dreieck

Josef Edelmuth.
533 Telephon 473.

Fischhaus ERB

am Simpliziusbrunnen
gegenüber der hl. Geistkirche.
Telephon 74.